

Die graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Wachstuch- und Tapetendrucker und verwandte Berufe

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zig.-Kat. No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

Redaktion:

Paul Barthel, Berlin S. 59, Husenhaide 92.
Verlag: Otto Sillier, Berlin N. 28, Anklamerstr. 27. I.
Druck und Expedition: Conrad Müller, Schkeuditz.
Redaktionsschluß: Sonnabend.

Insertion.

Für die dreigespaltene Petitzelle oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachungen.

Gauangestellter für Rheinland.

Auf den in Nr. 32 der »Graph. Presse« ausgeschriebenen Posten eines Gauangestellten für Rheinland-Westfalen meldeten sich 18 Kollegen. Aus der Zahl der Bewerber ging der Kollege **O. Bauknecht-Stuttgart** als gewählt hervor. Die Wahl dieses Angestellten wurde durch den Hauptvorstand, Ausschuß und durch eine am 1. September in Köln stattgefundene Vertreter-Konferenz vollzogen.

Das Protokoll der Generalversammlung

zu Hannover ist in allen Mitgliedschaften zum Preise von 10 Pf. für Mitglieder durch die Ortsvorstände zu beziehen. Nichtmitglieder erhalten es zum Selbstkostenpreis von 35 Pf. Das Protokoll enthält eine stenographisch aufgenommene Darstellung von den Verhandlungen in Hannover, eine genaue Schilderung aller Lohn-, Streik- und Aussperrbewegungen vom Jahre 1905 und 1906, sowie die Prozeßsache Tepel und Genossen mit den ergangenen Urteilen etc. etc.

Es bietet somit für alle Mitglieder viel Material über die Vorgänge innerhalb unseres Verbandes.

Wenn wir diesmal den weit unter Selbstkostenpreis festgesetzten Satz von 10 Pf. für jedes Protokoll erheben, so geschieht es, um nicht unnötig viel Protokolle drucken zu lassen. Früher wurden diese Protokolle vielfach genommen und nicht gelesen. Wer aber ein wenig Interesse an unserem Vereinsleben hat, wird gern diese 10 Pf. opfern, das Protokoll dann auch lesen und es als wichtiges, bleibendes Dokument aufbewahren.

Der Hauptvorstand.

Lohnbewegungen.

Chemnitz. Infolge der mit dem Schutzverband vereinbarten Bedingungen wurde die Arbeitszeit bei Lithographen von 8¹/₂ auf 8 Stunden in den nachstehenden Firmen verkürzt: Baum, Gerstäcker, Jülich, Körner & Lauterbach, Oschatz, Pickenhahn, Schmidt, Strohbach, Willisch. 3 Firmen stehen noch aus.

Kiel. Auf Grund der Vereinbarungen mit dem Schutzverband wurde in Firma Handorff die Arbeitszeit für Lithographen von 8¹/₂ auf 8 Stunden verkürzt.

Kaufbeuren. Die Kündigung wurde wieder von der Firma zurückgezogen, da die Lohnbewegung, mit großem Erfolg des gesamten Arbeiterpersonals der Firma Kunstanstalt Kaufbeuren, nach dreitägigem Ausstand beendet hat.

Lübeck. Die Differenzen in Firma Lubecka-Werke sind beigelegt.

Inhalt:

Bekanntmachungen. — Wilhelm Schmidt † — Internationale Gewerkschaftskongresse. — Zu den Münchener Generalversammlungen: I. Die Uebernahme der Invaliden, Witwen und Halbmitleider. II. Anmerkung der Redaktion. — Die Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands im Jahre 1906 I. (Fortsetzung). — Vermischtes. — Feuilleton: Die Revolution in der Kunst (Schluß). — Anzeigen. — Beilage: Der Lithograph: Die Arbeiten der Zentralkommission. — Der Steindruck: Der Kongreß der Wachstuch-, Linoleum- und Tapetendrucker. Faktor König. Versammlungsberichte: Hamburg. — Die photomech. Fächer: Lichtdruck-Statistik. — Bezirkskongreß des Bezirkes Lahr-Sträßburg (Schluß). — Korrespondenz: Dresden-Bund, Dresden-Verb., Münchenergraph. Kartell. — Anträge z. intern. Kongreß i. Kopenhagen. — Die Steindruckbranche im sächs. etc. — Repressalien gegen den Petersburger Druckereiarbeiterverband. — Vermischtes. — Adressen.

Wilhelm Schmidt †

Plötzlich und unerwartet hat der Tod am 23. August in die Reihen unserer Kollegen eine Lücke gerissen, die in vielen Tausenden von Arbeiterherzen Schmerz und Trauer auslösen mußte. Mit Schmidt ist einer unserer besten Kämpfer für die eigene Sache und die Sache des Proletariats dahin gegangen.

Geboren am 28. November 1851 zu Frankfurt a. M., besuchte er von 1859—1866 die Katharinen-schule. Die über Frankfurt a. M. 1866 hereinbrechenden Stürme dürften mit dazu beigetragen haben, daß Schmidt demokratisch denken und fühlen lernte. Nach beendeter Schulzeit kam Schmidt in die hiesige lithogr. Anstalt von B. Dondorf, um, wie sein Vater, Lithograph zu werden. Daß er seinen Beruf verstand, beweist die Vertrauensstellung, die er als Oberlithograph lange Zeit bekleidete, trotzdem dem Chef die soziale Gesinnung wohl-bekannt war.

Schon frühe hatte sich unser Kollege mit den Lehren des Sozialismus bekannt gemacht und war ihr eifriger Verfechter geworden. Als er 1875 offiziell der Partei beigetreten, versuchte man, namentlich von der damaligen schneidigen preuß.

Polizei, Dondorf zu veranlassen, den verhafteten Sozialisten zu entlassen. Doch der Chef ließ sich nicht beeinflussen. Daß die ganzen Chikanen des Sozialistengesetzes unserem Wilhelm nichts schaden konnten, lag an dem ihm eignen prachvollen Humor, der ihm auch über sein später sich einstellendes körperliches Leiden leicht hinweghelfte. 1887 stellte sich Schmidt bei den Faschingswahlen an die Spitze des hiesigen Wahlkomitees und 1889 sagte er, wenn auch mit schwerem Herzen, dem ihm lieb gewordenen Berufe Valet, um als Redakteur die Sache der Arbeiterschaft besser führen zu können. Manche harte Geld- und Gefängnisstrafe konnte die gute Laune »Wilhelms« nicht verderben.

Daß er sich durch seine guten Charaktereigenschaften schnell die Gunst der Frankfurter Arbeiterschaft erworben, zeigte seine Entsendung 1889 zum internationalen Kongreß nach Paris, sowie das 1890 ihm übertragene Reichstagsmandat. 16 Jahre hat der treue Kämpfer ununterbrochen die Interessen der Frankfurter Arbeiterschaft im Reichstage vertreten. Und trotzdem (möge sich mancher Kollege ein Beispiel daran nehmen!) hatte unser Schmidt immer noch Zeit für seine eigenen Berufskollegen.

Er war stets zur Stelle, wenn es galt, die Interessen der Organisation zu vertreten. Mit manch' lehrreichem Vortrag, manch' sinnreicher Festrede und launigem Prolog stellte er sein ganzes Können in den Dienst der guten Sache, trotzdem namentlich in letzter Zeit sein körperliches Befinden sehr zu wünschen übrig ließ. Mit ganzem Eifer und vollem Interesse betrachtete er die Verschmelzung der Organisation mit dem Senefelder-Bunde, war er doch stets bestrebt, Einigkeit unter den Kollegen zu predigen. Er erhoffte von dieser Einigung eine starke mächtige Organisation, die stets gerüstet dem gewaltigen Unternehmertum gegenüber zu stehen imstande sei. — Wilhelm Schmidt wurde auch im August 1898 zum internationalen Kongreß der Lithographen und Steindrucker von seiten der deutschen Kollegen nach Bern delegiert, um in gewohnter bescheidener Weise für die Interessen seiner Berufskollegen einzutreten.

In letzter Zeit war es mit seiner Gesundheit nicht vom Besten. Zu seinem Rheumatismus kam

noch Magenverstimmung hinzu, und alles Drängen, sich zu schonen, scheiterte an seiner Arbeitsfreudigkeit. Doch keiner seiner näheren Freunde glaubte an dies schnelle Ende. Auf unseren »Wilhelm« treffen die Worte des Sängers zu:

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nit . . .

Die Kollegen werden seiner nie vergessen. W.

Anmerkung der Redaktion: Eine kurze Anzeige von dem Ableben unseres Kollegen Wilh. Schmidt und sein Bild haben wir bereits in der vorigen Nummer gebracht.

Internationale Gewerkschafts-Kongresse.

Der internationale Kongreß in Stuttgart, über dessen Verlauf wir in der vorigen Nummer resumierend berichteten, wurde von einer ganzen Reihe von Sonderkongressen und -Konferenzen begleitet. Auf die internationale Konferenz sozialistischer Frauen und die interparlamentarische sozialistische Konferenz haben wir in der Einleitung unseres allgemeinen Berichtes bereits kurz hingewiesen. Außer diesen beiden Veranstaltungen waren es aber nicht weniger als 9 internationale Gewerkschaftskongresse, die kurz vor, während oder nach dem allgemeinen Kongreß tagten. Da wir aus diesen Tagungen für die internationale Verbindung unseres Berufes und für unseren vom 19.—21. September in Kopenhagen stattfindenden internationalen Lithographenkongreß manche Lehre ziehen können, wollen wir die Ergebnisse der verschiedenen Kongresse in kurzen Zügen besprechen.

Zunächst traten bereits am 11. August die *Tabakarbeiter*, die neben Buchdruckern und Bergarbeitern die älteste internationale Verbindung besitzen (und zwar seit 1890, während

Zur Auskunftserteilung.

Bei jedem Stellungwechsel sind nach § 29, Abs. 1 des Statuts **vorher** Erkundigungen einzuziehen, sonst keine Unterstützung. Bei jeder Anfrage ist genau der Beruf und über was Auskunft verlangt wird, anzugeben. Die Auskunftskarte dient nur zur Auskunft und darf an andere nicht weitergegeben werden.

Die Auskunftserteiler haben diese Anfragen mit den Auskunftskarten **sofort** zu beantworten.

Die Unterstützungs-Auszahler haben alle statutarischen Unterstützungen sofort in das Mitgliedsbuch einzutragen und ohne Vorlegung eines solchen, der Auskunfts- und der Reisekarte keine Unterstützungen auszuzahlen.

Gesperrt.

Für Lithographen und Steindrucker:

Berlin. Der gegnerische Arbeitsnachweis bei S. Herrmann.
Elberfeld. Emaillierwerk Peters.

Neu-Ruppin.
Offenburg i. Baden. Wilhelm Schell jun., Glasplakafabrik.
Lüdenscheid. W. v. Heese Söhne.

Für Chemigraphen:

Berlin. Edm. Gaillard; Graphische Gesellschaft; W. Greve; Thedran & Kraushaar; Mündner; Paul Schahl, Illustrations-Zentrale; Baudouin.
Chemnitz. A. Jülich.
Dresden. Mejo & Markert.
Leipzig. Mejo & Springer.
Stuttgart. Gebr. Rößle.

Stellungannahme in gesperrten Firmen zieht den Verlust der Mitgliedschaft nach sich.

Im Ausland:

Lund (Schweden). Zuzug von Lithographen und Steindruckern ist fernzuhalten.

Bukarest. I. A. Tärann und St. Smirdan.
Prag. Firma A. L. Koppe, Prag-Smichow. Firma Neubert-Lichtdruck.
Teplitz. Firma Jaroslaw Holub, Lith. Anstalt.
Vevey. Die Firma Säuberlin & Pfeiffer.

ihr erster internationaler Kongreß bereits 1871 stattfand, im Gewerkschaftshaus zu Stuttgart zusammen. Nach den Berichten der Landesorganisationen vereinigt Deutschland etwa 33 $\frac{1}{3}$ %, Dänemark dagegen 95% aller organisationsfähigen Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen im Verband, wodurch es in Dänemark gelungen ist, auch auf dem flachen Lande gute Verhältnisse zu erkämpfen. In den übrigen Ländern liegen die Verhältnisse sehr darnieder, auch in Deutschland, trotzdem es hier gelang, durch zahllose Bewegungen ein Lohnmehr von ca. 4 Millionen herbeizuführen. Der Beitrag zum internationalen Sekretariat wurde auf 20 Pf. pro Mitglied und Jahr festgesetzt und der Beschluß, jährlich kurze Berichte aus den einzelnen Ländern an den Sekretär zu senden, erneuert. Ein schwedischer Antrag auf Regelung der internationalen Streikunterstützung wurde als noch nicht spruchreif bis zum nächsten Kongreß vertagt. Dagegen wurde der Uebertritt aus einer Landesorganisation in die andere gegen die Stimme der Engländer durch folgenden Beschluß geregelt:

»Die dem internationalen Sekretariat angeschlossenen Tabakarbeitervereinigungen verpflichten sich, vom Auslande zureisende Mitglieder dieser angeschlossenen Vereinigungen ohne Eintrittsgeld aufzunehmen. Sie verpflichten sich ferner, Gegenseitigkeitsverträge untereinander abzuschließen, die für die zureisenden Mitglieder die Mitgliedsrechte in bezug auf die Streik-, Gewährungs- und Rechtsschutzunterstützungen, sowie Arbeitslosenunterstützung nach der geleisteten Beitragssumme, und wo dieses nicht angängig, nach der Beitragszeit regeln. Bestehen in den vertragschließenden Verbänden noch andere Unterstützungseinrichtungen, wie Kranken- und Steuerunterstützung, so ist zu wünschen, daß auch diese, wenn möglich vertraglich, geregelt werden. Alle Gegenseitigkeitsverträge müssen bis zum nächsten Kongreß abgeschlossen sein.»

Außerdem fand noch folgende Resolution einstimmige Annahme:

»Der Kongreß hält eine Organisation, welche alle Branchen der Tabakarbeiter umfaßt, für die allein zweck- und zeitgemäße. Der Kongreß fordert die angeschlossenen Länder auf, in diesem Sinne zu wirken.»

Am 12. August begann ferner in Brüssel der internationale *Metallarbeiter*-Kongreß. Die Metallarbeiter sind seit 1893 international vereinigt. Der Kongreß ist der 5. seiner Art. Es kamen neben reinen Berufspragern auch die Alkoholfrage und der Generalstreik zur Verhandlung. Die Ideen der schwachorganisierten französischen Syndikalisten (Boykott, Sabotage, direkte Aktion, Antimilitarismus, Generalstreik) fanden allseitige Ablehnung. An der bisherigen gewerkschaftlichen Kampftaktik, die durch das parlamentarische Wirken der Arbeiterabgeordneten unterstützt wird, soll festgehalten werden. — Der Beitrag wurde sodann auf 15 Mk. pro 1000 Mitglieder festgesetzt und das Verhältnis der einzelnen Landesorganisationen untereinander

durch folgenden unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommenen Antrag geregelt:

»Der Kongreß erklärt die Schaffung eines Gegenseitigkeitsverhältnisses zwischen allen dem Bunde angeschlossenen Organisationen für dringend notwendig. Dieses Gegenseitigkeitsverhältnis hat sich zu erstrecken auf 1. die Erhaltung der Mitgliedschaft im Auslande; 2. Erhaltung der Rechte auf Unterstützungen im Auslande; 3. gegenseitige Unterstützungen bei Streiks und Aussperrungen, die die Mittel der Landesorganisationen in außerordentlichem Maße erfordern. Der internationale Sekretär wird beauftragt, eine entsprechende Vorlage den dem Bunde angeschlossenen Organisationen zu unterbreiten, über die die Abstimmung durch die Vorstände der dem Bunde angehörenden Verbände zu erfolgen hat.»

Der Kongreß der *Holzarbeiter* wurde am 15. August in Stuttgart eröffnet. Ihre internationale Vereinigung datiert ebenfalls seit 1893. Der 1. Kongreß trat am gleichen Tage im Jahre 1891 zusammen. Der 3. Kongreß, der 1904 in Amsterdam tagte, beschloß die Bildung einer internationalen Holzarbeiterunion, der zurzeit 26 Verbände mit mehr als einer Viertelmillion Mitglieder angehören und die durch ihr Sekretariat in Stuttgart ein regelmäßiges Organ in 3 Sprachen herausgibt. Leider hielten sich die meisten englischen und amerikanischen Organisationen der Union bis jetzt noch fern. — Der Kongreß beschäftigte sich hauptsächlich mit dem weiteren Ausbau der Union, weshalb er die Beitragserhöhung von 1 auf 2 Fr. pro 100 Mitglieder und folgenden Antrag beschloß:

»Die Mitglieder aller Landesorganisationen, die der Internationalen Union angeschlossen sind, werden gegenseitig, sobald sie im Ausland in Arbeit treten, ohne Eintrittsgebühr in die Organisation des Landes aufgenommen, sofern der Uebertritt innerhalb sechs Wochen erfolgt und das Mitglied seine Pflichten gegen die seitherige Organisation erfüllt hat. Solchen übergetretenen Mitgliedern werden die Beiträge, welche sie an eine andere der Internationalen Union angeschlossene Organisation geleistet haben, in der Weise angerechnet, daß etwaige niedrigere auf die Höhe des Beitrages der betreffenden Landesorganisation umgerechnet, gleich hohe und höhere Beiträge dagegen in voller Zahl übertragen werden. Im Rahmen dieser Vorschrift stehen den übergetretenen Mitgliedern auf die Unterstützungen der Landesorganisation dieselben Rechte zu wie den eigenen Mitgliedern bei gleicher Mitgliedschaftsdauer. Ausnahmefälle sind durch Gegenseitigkeitsverträge der betreffenden Landesorganisationen besonders zu regeln. Vor dem Uebertritt hat ein auf der Reise im Ausland befindliches Mitglied nur Anspruch auf Reiseunterstützung, welche die betreffende Landesorganisation ihren eigenen Mitgliedern gewährt, und auch nur unter den für letztere geltenden Bedingungen.»

Ein Antrag auf Gründung eines internationalen Streikfonds, der durch den Ertrag jährlicher Feste in den einzelnen Ländern gebildet werden soll, wurde abgelehnt.

Die *Maurer und Bauhilfsarbeiter* begannen ihre Verhandlungen am 16. August, und zwar ebenfalls in Stuttgart. Es waren durch 33 Delegierte 428000 Mitglieder vertreten. Der Kon-

greß zeitigte vor allen Dingen die Errichtung eines internationalen Sekretariats mit dem Sitz in Deutschland und den Abschluß eines Kartellvertrages, der etwa folgendes besagt:

Für jedes Land wird nur eine Organisation anerkannt. Der Uebertritt von einer Landesorganisation in die andere ist kostenlos; die gesamte Beitragsleistung wird dem Uebertretenden angerechnet. Die Reiseunterstützung beruht auf Gegenseitigkeit; zu ihrem Empfang sind alle mindestens 1 Jahr ununterbrochen Organisierten berechtigt, die sich im Besitze der für alle Verbände einheitlichen Legitimation befinden. Streikmittel hat jede Organisation selbst aufzubringen; nur in Ausnahmefällen kann die Unterstützung der dem Sekretariat angeschlossenen Länder angerufen werden. Alle Drucksachen werden ausgetauscht und, soweit sie das internationale Verhältnis betreffen, durch die Fachpresse der einzelnen Länder verbreitet.

Der Kongreß der *Schuhmacher* tagte in derselben Zeit und am gleichen Orte. Ihre internationale Verbindung datiert bereits seit 1903. Das Sekretariat in der Schweiz ist allerdings eingegangen, weshalb der Kongreß die Neubildung einer internationalen Union vornahm und das Sekretariat, das seinen Sitz in Nürnberg erhielt, neu begründete. Das Statut der internationalen Union enthält in knapper Zusammenfassung folgende Bestimmungen:

Die Union bezweckt die Verbindung und gegenseitige Verständigung aller Landesorganisationen, die Verhinderung des Zuzugs fremder Arbeitskräfte bei Lohnkämpfen und Vermittelung von finanziellen Unterstützungen, den Abschluß von Kartellverträgen über den Uebertritt und die Unterstützungen der Mitglieder. Die Aufnahme von Mitgliedern anderer Landesorganisationen soll frei sein. Uebertretenden Mitgliedern werden die an andere der Union angeschlossene Verbände gezahlten Beiträge in der Form angerechnet, daß niedrigere Beiträge auf die Höhe des Beitrages der Organisation, zu der der Uebertritt erfolgte, umgerechnet werden. Dadurch erhält der Uebertretende in der neuen Organisation dieselben Rechte wie deren Mitglieder mit gleicher Mitgliedschaftsdauer. Reiseunterstützung wird nur vorauslag und zwischen den Landesverbänden halbjährlich abgerechnet. Zum Beitritt zur Union ist jede Landesorganisation berechtigt, doch wird für jedes Land nur ein Verband als legitim anerkannt. Der Beitrag beträgt pro Mitglied und Jahr 5 Pf. Jedes Jahr soll dem Sekretariat durch die einzelnen Länder Bericht erstattet werden. —

Zur Schlichtung des Streits zwischen der deutschösterreichischen und tschechoslawischen Organisation und ihrer Wiedervereinigung wurde eine Vereinigungskommission eingesetzt, deren Beratungen zu dem Resultat führten, daß die Tschechen sich bereit erklärten, in ihrer Heimat für eine Verschmelzung zu wirken unter der Voraussetzung, daß ihnen dieselben Rechte eingeräumt werden wie den tschechoslawischen Metallarbeitern von deren Reichsverein eingeräumt wurden.

Die *Handlungsgehilfen* veranstalteten am 21. August ihre 2. internationale Konferenz. Die erste fand 1904 in Amsterdam statt und führte zur Gründung der »internationalen Auskunfts-

Gestalten das heiße Blut mit dem unerbittlichen und unzerbrechlichen Körper. Kalkreuth, der Germane, hat ebenso die herrlichste Melodie zu hören und wiederzugeben verstanden. Aber über seinem Bilde »Sommer« — eine schwangere Arbeiterfrau mit der Sichel in der Hand, hinter ihr das reife Kornfeld, über ihr der schwere, gewitterschwangere Himmel — liegt wie ein Hauch der Ausdruck des Deutschen und seines so echt innig warmen Blutes, welches in schweren Zeiten den Organismus nicht aufreizt zum Widerstand, sondern ihn tragfähig zu machen versucht gegen den lastenden Druck. Vielleicht habe ich als Mann vor dem Bilde nur dieses Gefühl. Liegt nicht in der Mutter-schaft etwas gewaltiges Unabänderliches, wogegen kein trotziger Aufbäumen, sondern nur ruhig Dulden hilft? Der reife Sommer ist etwas mit eherner Notwendigkeit Kommendes! Freuen wir uns dessen!

In die leben- und farbensprühende Welt der Liebe, des Schaffens wird man versetzt, wenn man das in der Nähe hängende Bild Klingers »Die Sirene« ansieht. Das an Böklän erinnerte Werk zeigt, welche Reinheit in der Liebe ist. Allerdings zeigt sie das nur dem, der das Bild mit denselben echten Menschenaugen ansieht, mit denen es festgehalten worden ist. Muckern rate ich nicht hinzusehen — nicht

Die Revolution in der Kunst.

Berliner Sezession 1907.

(Schluß.)

Dieser unbestrittenen Tatsache entgegenkommend findet man auch in der Ausstellung der Berliner Sezession 1907 den Saal IV ausschließlich mit Liebermannschen Werken geschmückt. Schon das früheste Werk von ihm, welches die Ausstellung enthält, »Holländische Nähmaschine« 1878, zeigt alle charakteristischen Merkmale der neuen Kunstrichtung. Die Natur ist einfach wiedergegeben, der behandelte Stoff ist ohne jedes anekdotenhafte Beiwerk behandelt, und gerade das »Genre« ist es doch in jener Zeit, welches all die rührseligen erzählenden Bilder schuf. Es fehlen vollständig die sogenannten interessanten Charaktertypen, die kunstvoll arrangierten Gruppen. Weder aus dem Ganzen noch aus den einzelnen Teilen sprechen witzige oder lehrreiche Pointen zu uns. Der farbige Gesamteindruck eines Stückes Natur wird wiedergegeben versucht — nichts mehr, aber auch nichts weniger. Nicht durch geistreiche Gestaltung des Stoffes, sondern durch rein malerische Qualitäten will der Künstler wirken. Eine wunderbare Schärfe der Beobachtung und ein überaus feines koloristisches Empfinden spricht aus der Arbeit, die in ihrer

großzügigen Anlage, in der raffinierten Behandlung der Perspektive, in den strahlenden Lichtern und durchleuchteten Schatten, in dem harmonischen Zusammenklang der Grundfarben, schon alle charakteristischen Vorzüge der Liebermannschen Kunstart aufweist. Der eigentliche Beweis für die Absicht des Künstlers nur die Natur geben zu wollen, wird mit diesem Bilde erbracht. Man vergißt bei dem Anschauen jedes Suchen und Prüfen der Technik, nach dem Maler, möchte ich bald sagen. Es wirkt so ruhig und klar und richtig wie ein Stück Natur, ein Ausschnitt aus ihr. Vollendet ist diese Illusion bei dem Bilde »Badende Jungen« 1900. Es zeigt die abgeklärte und reife Kunst des Impressionismus. Die scheinbare Nurwiedergabe der Natur wird zur höchsten Steigerung gebracht, dadurch, daß der Badewächter nur zur Hälfte in das Bild hineinragt. Ganz unwillkürlich sieht man den Mann vollständig in seiner fertigen Bekleidung und vor ihm das unendliche Meer mit dem unendlichen Himmel.

Weiterhin ist auch einiges von einem Künstler ausgestellt, den ich persönlich als Meunier ebenbürtig einschätze. Nur ein völkerpsychologischer Unterschied besteht zwischen ihnen. Der Romane Meunier gibt die gewaltige Symphonie der Arbeit in seinem Schaffen rau und riesig, und deutlich fühlt man in seinen

stelle», über deren Wirken auf der 2. Konferenz zunächst Bericht erstattet wurde. Sodann ging die Konferenz über den Protest des Zentralverbandes der Handels- und Industrieangestellten in Prag wegen Nichtzulassung zur internationalen Auskunftsstelle zur Tagesordnung über, empfahl aber, wie der Schuhmacherskongreß, dem deutsch-österreichischen und tschechischen Berufsverbände die baldige Vereinigung. Mit der »Federation Internationale des Employes«, die früher als nicht geeignete internationale Interessenvertretung der auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Handlungsgehilfen bezeichnet worden war, inzwischen aber eine beachtenswerte Umwandlung erfahren hat, soll durch die internationale Auskunftsstelle eine Vereinigung versucht werden. Außerdem wurde noch über »Sozialreform und Selbsthilfe« verhandelt und zum Ausdruck gebracht, daß die Handlungsgehilfen unablässig an dem Ausbau ihrer gewerkschaftlichen Organisationen zu arbeiten haben, um aus eigener Kraft zu erringen, was ihnen die Sozialreform nicht bringen kann. Die Handlungsgehilfen sollen sich ferner überall den Institutionen der organisierten Arbeiter anschließen.

Ihren 1. internationalen Kongreß hielten ferner in Stuttgart am 24. August die *Bäcker und Konditoren* ab. Zunächst behandelte der Kongreß die traurigen Verhältnisse der Bäckerarbeiter aller Länder und stellte an deren Gesetzgebung folgende Forderungen: Beseitigung des Kost- und Logiswesens, sowie der Nachtarbeit für Frauen und jugendliche Arbeiter, Festsetzung der 6-tägigen Arbeitswoche, Beschränkung der Arbeitszeit auf höchstens zehn Stunden, bei mehreren Schichten auf acht Stunden. Das Verhältnis der Landesverbände untereinander fand sodann seine Regelung durch folgenden Beschluß:

»Der Internationale Bäckerkongreß betont im Hinblick auf die verschiedenartigen Unterstützungseinrichtungen der Verbände die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung dieser Zweige. Er ersucht die Vertreter der Landesorganisationen, dahin zu wirken, daß da, wo Unterstützungseinrichtungen noch gänzlich fehlen, solche geschaffen werden, vor allen Dingen aber Reiseunterstützung eingeführt wird. Der Kongreß beschließt, die bestehenden Gegenseitigkeitsverträge sollen auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Mitglieder sobald wie möglich auf alle dem Internationalen Sekretariate angeschlossenen Verbände ausgedehnt werden, und als Minimum der Gegenseitigkeit den unentgeltlichen Uebertritt von einem Verband zum andern unter Anrechnung der früheren Mitgliedschaft und Gewährung von mindestens Reiseunterstützung und Rechtsschutz enthalten.«

Einen Tag später, am 25. August, traten darauf, ebenfalls in Stuttgart, die *Gemeindearbeiter* zu ihrer 1. internationalen Konferenz zusammen. Sie führte vor allen Dingen wie der Bäckerkongreß zu einer Vereinigung aller Landes-

um ihret- sondern um des Bildes willen. Aus der großen Anzahl der Bilder sei nur noch auf die herrlichen Landschaftsbilder Leistikow's hingewiesen. Bei ihm findet sich schon eine Note, die auf ein neues revolutionäres Geschlecht in der Kunst hinzeigt, zu der Gruppe der Allmodernsten, denen der Naturalismus nur als Vorstufe und Vorschule einer höheren Kunst gilt.

Ihr Streben geht dahin, auch heute wieder ein einheitliches Stilempfinden zu schaffen, wie es in alten Zeiten herrschte, ein Stilempfinden, welches Architektur, Plastik und Malerei in sich vereinigt. Es gilt vor allem den letztgenannten Kunstzweig, die Malerei, für diese Aufgabe brauchbar zu machen. Die Malerei hatte ursprünglich den Zweck, gemeinsam mit der Bildhauerkunst die von der Architektur geschaffenen Räume zu schmücken. In ihren ältesten Formen, der Mosaik- und der gotischen Glasmalerei, erfüllte sie ihren Zweck in der vollkommensten Weise. Mit dem Entstehen der Freskomalerei geht der alte, strenge, rein dekorative Stil allmählich verloren. Das Streben nach naturalistischen Wirkungen gewinnt die Oberhand, und die Farbe wird von der Linie mehr und mehr abgelöst. Die Malerei hört auf, lediglich eine die Fläche schmückende Genossin der Baukunst zu sein, sie macht sich unabhängig von der Wand. Aus dem Freskogemälde entwickelt

verbände in einem Internationalen Sekretariat. Es ist hervorzuheben, daß Deutschland, Frankreich, Holland und Dänemark bereits eigene, teilweise sehr kräftige Gemeindearbeiterverbände besitzen, während die Gemeindearbeiter Englands noch in zahlreiche Organisationen zersplittert sind. Dem Sekretariat wird jedenfalls eine sehr reiche und hoffentlich auch ersprießliche Tätigkeit erwachsen.

Den Abschluß all dieser internationalen Gewerkschaftskongresse bildete die 1. internationale Konferenz organisierter *Friseurgehilfen*, die am 26. August im Stuttgarter Gewerkschaftshause eröffnet wurde. Bemerkenswert ist, daß die nordamerikanische Organisation keinen Vertreter entsandte, weil sie fürchtet, daß dadurch die Einwanderung ausländischer Friseurgehilfen in Nordamerika begünstigt werden konnte (!). Aus der Berichterstattung der Delegierten ging hervor, daß die zur Verkürzung der Arbeitszeit eingeleiteten Bewegungen in allen Ländern nicht vergeblich waren. Wie die Bäcker, so stellten auch die Friseure an die Gesetzgebung die Forderung auf Beseitigung des Kost- und Logiswesens, auf 10stündige Arbeitszeit und vollständige Sonntagsruhe etc. Ferner wurde das Trinkgeldwesen entschieden verurteilt und gefordert, daß es durch Erringung auskömmlicher Löhne beseitigt werden soll. Endlich beschloß die Konferenz die Errichtung eines internationalen Sekretariats mit einem Beitrag von 10 Pf. pro Mitglied und Jahr, kostenfreien Uebertritt der Mitglieder aus einer Landesorganisation in die andere unter Anrechnung der erworbenen Rechte und Austausch der Verbandsorgane durch die einzelnen Organisationen.

Das wären in knappen Zügen die Ergebnisse der 9 Gewerkschaftskongresse, die den allgemeinen internationalen Kongreß begleiteten. Wir haben uns bemüht, hauptsächlich die Beschlüsse über solche Fragen hervorzuheben, die auch unseren internationalen Kongreß beschäftigen werden. Jedenfalls ist es sehr erfreulich, daß die Tagungen von 4 Berufen (Maurer, Bäcker, Gemeindearbeiter und Friseure) eine feste internationale Verbindung für die einzelnen Landesorganisationen geschaffen haben und daß die Schuhmacher diese Verbindung erneuerten. Die übrigen 4 Berufe waren bereits vor ihrer diesjährigen Tagung international vereinigt. Das Gefühl der Interessengemeinschaft der Arbeiter aller Nationen nimmt also auch in den Gewerkschaften aller Länder immer mehr und mehr zu, und wenn auch speziell Amerikaner und Engländer da und dort der Internationalität ablehnend gegenüberstehen, so werden sie doch durch die Macht der Verhältnisse von der Notwendigkeit der internationalen Solidarität nach und nach überzeugt werden. Das Unter-

sich das Tafelbild. Die Komposition richtet sich nun nicht mehr nach dem Gesetz des Raumes, der es beherbergt, sondern nach dem eines mehr oder weniger willkürlichen Rahmens. In der farbigen Auflösung aller Konturen, die der Naturalismus des 19. Jahrhunderts zum Prinzip erhob, erreichte dieser Kampf seinen Abschluß. Nicht Natur, sondern Phantasie und Stimmung, lautet die Parole der neuen Richtung.

Einer der Großmeister der neuen Richtung, der schon vor anderthalb Jahrzehnten verstorbene holländische Maler Vincent van Gogh, ist auf der Sezession mit zehn Bildern vertreten. Seine Kunst ist auf die Abtönung farbiger Flächen gerichtet. Auf die dekorative Wirkung hin stilisiert er Linie und Farben. Auch Eduard Münch ist mit vier Landschaften dieser Art vertreten.

Allerdings verstanden wird diese sich erst lössingende Kunst heute von den wenigsten. Einmal ist es nie vorgekommen, daß die ersten Propheten, die Götter der Revolutionäre von morgen, verstanden worden sind von der großen Masse. Und dann, in einer Zeit, wo alles sich nach Angebot und Nachfrage richtet, werden kommende Revolutionäre erst recht nicht verstanden.

Aber, wir als Proletariat sollen uns Mühe geben, diese ersten, wenn auch meistenteils

nehmertum vereinigt sich international. Das Aktienkapital kennt keine Grenzpfähle. Die Streikbrecherkolonnen werden aus einem Land in's andere kommandiert. All das zwingt die Arbeiterschaft aller Nationen gebieterisch zur weitgehendsten Befolgung des Leitsatzes: »Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!«

Zu den Münchener General-Versammlungen.

Nachdem in No. 37 der »Gr. Pr.« die Anträge der Hauptvorstände, der Kontrollkommission und des Ausschusses des Senefelder-Bundes und des Verbandes, sowie die Anträge der einzelnen Zahlstellen veröffentlicht worden sind, eröffnen wir nunmehr die Diskussion über diese Vorlagen und über die Münchener Tagungen überhaupt. Wir bitten um rege Meinungsäußerung in knappen, markanten Ausführungen und sind überzeugt, daß jeder Kollege, der sich an der Diskussion beteiligt, das Wohl der Allgemeinheit fest im Auge behalten wird.

Die Redaktion.

Die Uebernahme der Invaliden, Witwen und Halbmitleider.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von der General-Versammlung in München. Durch die Quertreiberei einer Handvoll Unverbesserlicher, denen jede gewerkschaftliche Tätigkeit ein Greuel ist, sind wir gezwungen, den S.-B., auf den wir so stolz waren, zu liquitieren, und den in Hannover neugegründeten Verband nun durch die richtige Verschmelzung erst fest zu kitten.

Nun sind aber in der »Gr. Pr.« schon Stimmen laut geworden (und auch der Hauptvorstand trägt sich mit dem Gedanken), im neuen Verband wieder das 2-Klassensystem einzuführen und zwar mit Mitgliedern die 85 Pf. und solchen die 1,20 Mk. wöchentlich Beitrag zahlen sollen. *Beschönigend* heißt es: als *Uebergangsbestimmungen*. Die gleichen Fehler, die man früher im S.-B. gemacht, will man wieder machen. Oberlithographen, Oberdrucker, in staatlichen und städtischen Betrieben beschäftigten Kollegen und solchen, die vom Beruf abgegangen sind, und in anderweitigen Unternehmungen Stellung gefunden haben, will man die Vergünstigung gewähren, daß sie der Gewerkschafts-Kasse nicht anzugehören brauchen, trotzdem sie zum größten Teil finanziell besser gestellt sind als die übergroße Mehrzahl der im Beruf tätigen Kollegen, also den höheren Beitrag wohl entrichten könnten.

Es muß leider konstatiert werden, daß mindestens 1/3 unserer Kollegen 24 Mk. bis herunter zu 18 Mk. wöchentlichen Lohn beziehen; diese müssen allen 3 Kassen angehören und 1,20 Mk. bezahlen. Für die bessergestellten Herren aber will man eine Extrawurst präsentieren. Deshalb weg mit dem 2-Klassensystem und etwas einheitliches geschaffen, das für alle recht und billig ist!

Nun noch einige Worte: Invaliden und Witwen betreffend. Nach der Gründung des neuen Verbandes stand auch ich den gefaßten Beschlüssen in betreff der Uebernahme der Invaliden und Witwen, nach Aufzehrung des vorhandenen Reservefonds, durch den neuen Verband sympathisch gegenüber. Nach reiflicher Ueberlegung und Aufstellung von Berechnungen bin ich zu dem Resultate gekommen, daß es uns unmöglich ist, für die nächsten 5 bis 6 Jahre nach Aufzehrung des Fonds eine ständige Mehrbelastung von über 100000 Mk. jähr-

nach unklaren Laute zu hören und zu verstehen, damit wir wissen, wohin der Weg geht. Damit wir unser Leben zu gestalten verstehen, wenn die Zeiten kommen, — jeden Tag schreiten wir darauf zu — die Richard Wagner in seiner Arbeit über »Kunst und Revolution« niedergelegt hat: »Ist unserem zukünftigen freien Menschen der Gewinn des Lebensunterhaltes nicht mehr der Zweck des Lebens, sondern ist durch einen tätig gewordenen neuen Glauben, oder besser Wissen, der Gewinn des Lebensunterhaltes gegen eine ihm entsprechende natürliche Tätigkeit uns außer allen Zweifel gesetzt, kurz: Ist die Industrie nicht mehr unsere Herrin, sondern unsere Dienerin, so werden wir den Zweck des Lebens in die Freude am Leben setzen und zu dem wirklichen Genuß dieser Freude unsere Kinder durch Erziehung fähig und tüchtig zu machen streben. Die Erziehung, von der Uebung der Kraft, von der Pflege der körperlichen Schönheit ausgehend, wird schon aus ungestörter Liebe zum Kinde und aus Freude am Gedeihen seiner Schönheit, eine reine künstlerische werden und jeder Mensch wird in irgend einem Bezuge in Wahrheit Künstler sein. Die Verschiedenheit der natürlichen Neigungen wird die mannigfachsten Richtungen zu einem ungeahnten Reichtum ausbilden.«

K. H.

lich zu tragen, für welche Summe wir aber keinen Pfennig an Einnahmen zu verzeichnen haben, wenn wir nicht die Unterstützungsfähigkeit der Invaliden-Kasse zu unserem Nachteil untergraben wollen. (In späteren Jahren verringert sich dann selbstverständlich obige Summe durch Todesfälle etc., von Jahr zu Jahr.)

Laut Quartals-Abschluß am 31. März 1907, hatte der S.-B. 199 Invaliden und 194 Witwen zu unterstützen, bis zum Tage des Inkrafttretens der Liquidation wird beiderseitig die Zahl 200 um ein erhebliches überschritten sein. Es wurde in der Gr. Pr. die Berechnung aufgestellt, daß zur Aufzehrung des Reservefonds ungefähr 3/4 Jahre vergingen, daß er also bis zu Ende 1910 ausreichen würde. Der neue Verband würde bis dahin für die Invaliden-Kasse einen Grundstock von 500000 Mk. aufgestapelt haben und dann die Invaliden und Witwen weiter unterstützen können. Aber Einnahme-Berechnungen im Voraus auf Jahre hinaus zu machen, betrachte ich als eine gewagte Sache, die in den allermeisten Fällen trügt.

Zu den, vor der Verschmelzung vorhandenen 7000 Mitglieder des S.-B., sind am 1. Juli 1905 etwa 8000 Kollegen durch die Verschmelzung hinzugekommen, die am 1. Juli 1905 ihre 10jährige Karenzzeit hinter sich haben und bezugsberechtigt sind. Ob dann unsere Invaliden- und Witwen-Kasse so stark fundiert ist, um einem gewaltigen Emporschwellen der Invaliden- und Witwenzahl Stand zu halten (vergl. das Jahr 1903), das bezweifle ich. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß bis 1. Juli 1915 voraussichtlich die Invaliden- und Witwenzahl 300 beiderseitig überschritten haben wird aus dem Mitgliederbestand vor der Verschmelzung, und dann der neue Ansturm!

Es ist nicht unsere Schuld, daß wir zur Liquidation schreiten müssen, und deshalb meine ich, wenn wir auf den vorhandenen Reservefonds von ungefähr 380000 Mk. (gerechnet bis zum Tage der Liquidation) zugunsten der vorhandenen Invaliden und Witwen verzichten, dann könnten diese zufrieden sein, und wir hätten die Gewähr, daß für die im neuen Verband Beiträge zahlenden Mitglieder bei eintretender Invalidität die nötigen Mittel zur Unterstützung vorhanden wären. Täglich muß ich von in den mittleren Jahren stehenden Kollegen, die schon 8, 10 und mehr Jahre für die Invaliden-Kasse gesteuert haben, sagen hören, jetzt haben wir schon so lange unsere Beiträge bezahlt und sollen jetzt wieder von vorn anfangen. Schließlich ist, wenn's Unglück an uns herantritt, wieder Ebbe in der Kasse. Diese Mitglieder sind bis jetzt nicht die schlechtesten Zahler gewesen.

Und nun zum Schluß, nach all' dem oben nur kurz angeführten Gründen und um zu verhüten, daß schon bei der Taufe des neuen Verbandes, Unzufriedenheit und spätere Zwietracht Platz greift, muß die General-Versammlung in München dahingehende Beschlüsse fassen: 1. Kein 2-Klassen-System, 2. Keine Uebernahme der vorhandenen Invaliden und Witwen nach Aufzehrung des Reservefonds. Und nur den Wunsch möchte ich den Mitgliedern des neuen Verbandes unterbreiten: Prüfet, noch ist es nicht zu spät! M.

Anmerkung der Redaktion.

Es sei uns gestattet, im Anschluß an vorstehende Ausführungen daran zu erinnern, daß in Hannover die Uebernahme der Invaliden und Witwen durch den Verband nach einer eventl. Liquidation des Bundes und dem Aufbrauchen seines Reservefonds beschlossen worden ist. Dieser Beschluß ist wie ein Versprechen! Er muß daher unbedingt eingehalten werden.

Ferner ist auch durch Beschluß in Hannover festgelegt, daß die bisherigen Nurkrankenkassen-Mitglieder des Bundes, also die 35 Pf.-Zahler, ebenfalls vom Verbands in gleicher Eigenschaft übernommen werden sollen. Es ist unsere moralische Pflicht, auch dieses Versprechen auszuführen.

Die Konsequenz dieses Beschlusses ist aber doch schließlich auch die Uebernahme der bisherigen sogenannten Halbmitglieder, also derjenigen, die im Bunde 85 Pf. oder, wenn sie außer Beruf und in ihrem neuen Erwerbe gewerkschaftlich organisiert

sind, 60 Pf. zahlen, mit dem bisherigen Beitrage. Selbstverständlich kann es sich dabei nur um solche Halbmitglieder handeln, die nach den Uebergangsbestimmungen der Berliner Generalversammlung berechtigt waren, es zu sein. Alle diejenigen, die sich nur auf Grund des Reichsgerichtsentscheidens um ihre Beitragsleistung an den Verband für gewerkschaftliche Zwecke drückten, können selbstverständlich nur übernommen werden, wenn sie sich verpflichten, alle der Gewerkschafts-Kasse des Verbandes vorenthaltenen Beiträge nachzuzahlen.

Wenn wir in München auf der Verbands-Generalversammlung in dieser Weise verfahren, wenn wir hauptsächlich alle Nurkrankenkassen- und alle unter Ausnahmebestimmungen von 1905 fallenden Mitglieder, sowie alle Invaliden und Witwen, die doch mit wenigen Ausnahmen an den Quertreibereien des Rechtsschutzvereins nicht beteiligt sind, in der bisherigen Mitgliedschafts-Form übernehmen, dann beweisen wir allen Einsichtigen, daß das ganze Gerede von dem Raube aller wohlworbener Rechte erlogen ist. Wenn dann flugs ein mit 18—24 Mk. entlohnter Kollege einen höheren Beitrag zahlt wie ein gutsituierter Oberlithograph etc., so opfert ersterer diese Mehrleistung doch für die Hebung seiner Lage, die er jedenfalls dringend notwendig hat!

Übrigens ist es ein Irrtum, wenn Kollegen, „die schon 8, 10 und mehr Jahre für die Invaliden-Kasse gesteuert haben“, der Meinung sind, „sie sollen jetzt wieder von vorn anfangen“. Alle im Bunde gezahlten Beiträge werden selbstverständlich auch nach dessen Auflösung durch den Verband in Anrechnung gebracht. Kollege M. sieht entschieden zu schwarz. Die Hannoverschen Beschlüsse werden durchführbar sein!

Die Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands im Jahre 1906.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder der Zentralverbände betrug im Jahresdurchschnitt 1906 in 37 Verbänden 118908 gegenüber 74411 im Durchschnitt des Jahres 1905. Nach Abzug eines Verlustes von 364 weiblichen Mitgliedern, welchen 3 Verbände hatten, betrug die Zunahme in 34 Verbänden 44497 oder 59,8 Proz. Im Jahre 1892 waren nur 4355 weibliche Mitglieder in den Verbänden, diese Zahl stieg bis zum Jahre 1900 auf 22844. Von 1900 bis 1906 ist eine Zunahme an weiblichen Mitgliedern von 96064 oder 420,5 Proz. zu verzeichnen, während die Zunahme der männlichen Mitglieder im gleichen Zeitraum 913218 oder 138,9 Proz. betrug. Im Jahre 1906 erhöhte sich die Zahl der männlichen Mitglieder von 1270392 auf 1560801, also um 300 409 oder 23,6 Proz. Die erheblich höhere prozentuale Zunahme der weiblichen gegenüber den männlichen hat sich somit im Berichtsjahre noch mehr zugunsten der weiblichen Mitglieder verschoben. Es hatten im Durchschnitt des Jahres 1906 eine Zunahme an weiblichen Mitgliedern: Textilarbeiter 16422, Fabrikarbeiter 4900, Metallarbeiter 4208, Buchdruckereihilfsarbeiter 3087, Buchbinder 2457, Wäschearbeiter 2069, Holzarbeiter 1800, Schneider 1482, Tabakarbeiter 1461, Schuhmacher 1436, Handlungsgehilfen 1023, Handels- und Transportarbeiter 894, Hutmacher 720, Porzellanarbeiter 659, Gastwirtschaftsgehilfen 530, Zigarrensortierer 404, Schirmmacher 308, Brauereiarbeiter 562, Glasarbeiter 172, Portefeullier 122, Handschuhmacher 120, Gärtner 59, Sattler 45, Lederarbeiter 44, Bäcker 34, Gemeindegardisten 28, Lagerhalter 26, Maler 23, Photographen 23, Hafnarbeiter 20, Bureauangestellte 19, Kürschner 5, Tapezierer 5, Fleischer 4.

Von den 118908 weiblichen Mitgliedern gehörten zum Verband der Textilarbeiter 37020, Metallarbeiter 13305, Tabakarbeiter 12883, Fabrikarbeiter 10736, Buchbinder 8718, Buchdruckereihilfsarbeiter 6860, Schuhmacher 4528, Wäschearbeiter 4511, Schneider 3567, Handlungsgehilfen 3395, Holzarbeiter 3005, Handels- und Transportarbeiter 1964, Hutmacher 1593, Porzellanarbeiter 1434, Konditoren 960, Zigarrensortierer 610, Gastwirtschaftsgehilfen 571, Gemeindegardisten 434, Glasarbeiter 421, Portefeullier 421, Brauereiarbeiter 395, Schirmmacher 332, Kürschner 226, Sattler

195, Handschuhmacher 166, Blumenarbeiter 100, Tapezierer 95, Vergolder 72, Bäcker 65, Maler 64, Lagerhalter 61, Lederarbeiter 56, Gärtner 49, Bureauangestellte 46, Photographen 23, Hafnarbeiter 20, Fleischer 74

Ertreulich ist besonders, daß es dem Verband der Textilarbeiter, der 1900 nur 5254 Mitglieder zählte, im Laufe der 6 Jahre gelungen ist, den Bestand auf 37020 zu erhöhen. Aber auch bei diesem Verband ist die Zahl der organisierten Arbeiterinnen im Verhältnis zu der Zahl der weiblichen Berufsangehörigen noch gering. Nach der Gewerbezahlung von 1895 gab es 311122 organisationsfähige Textilarbeiterinnen, von denen 1906 11,8 Proz. organisiert waren. Nun dürfte gerade in dieser Industrie die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen sich seit 1895 bedeutend vermehrt haben. Weisen doch die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für die der Gewerbeinspektion unterstellten Betriebe für 1905 386263 Arbeiterinnen über 16 Jahre alt aus. Von diesen sind 9,7 Proz. im Textilarbeiterverband organisiert. Etwas günstiger steht es mit der Organisation der Arbeiterinnen der Metallindustrie. Nach den Berichten der Gewerbeinspektoren waren 1905 in den Betrieben der Metallindustrie 88481 Arbeiterinnen über 16 Jahre alt beschäftigt. Von diesen gehörten 13305 = 15 Proz. zum Verband der Metallarbeiter. Von den 1905 in inspektionspflichtigen Betrieben der Holzindustrie beschäftigten 24285 über 16 Jahre alten Arbeiterinnen waren 3005 = 12,4 Proz. Mitglieder des Holzarbeiterverbandes. Für die anderen Organisationen, die eine größere Zahl weiblicher Mitglieder haben, lassen sich gleiche Berechnungen nicht machen, weil in den Berichten der Gewerbeinspektoren die Zahl der Arbeiterinnen nur für größere Industriegruppen und nicht für die einzelnen Berufe nachgewiesen ist. Es steht zweifellos mit der Organisation der Arbeiterinnen in den meisten anderen Berufen, besonders in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, noch weit ungünstiger, als in den genannten drei Berufen. Auch für die letzteren würde das vorstehend berechnete Prozentverhältnis weit ungünstiger sein, wenn die in nicht inspektionspflichtigen Betrieben und in der Heimindustrie beschäftigten Arbeiterinnen mit einbezogen werden könnten. Immerhin läßt sich ein ganz bedeutender Fortschritt in der Organisation der Arbeiterinnen konstatieren, der auch in den einzelnen Quartalen des Jahres 1906 gleichmäßig anhält. Im 4. Quartal 1905 waren in den 37 Verbänden 89431, im 4. Quartal 1906 aber 132821, also 43390 weibliche Mitglieder mehr und 13913 mehr als im Jahresdurchschnitt von 1906. Da sämtliche Organisationen der Agitation unter den Arbeiterinnen größere Aufmerksamkeit schenken und auch das bei der Generalkommission eingerichtete Arbeiterinnensekretariat wirksame Hilfe bei der Agitation leistet, so ist die Hoffnung begründet, daß die Zahl der weiblichen Mitglieder weiter anwachsen und die Fluktuation bei diesen Mitgliedern geringer werden wird. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Großbetriebe und Hausindustrie. Die sächsischen Grenzorte Klingenthal, Adorf und Markneukirchen, sowie Fleißen, Graslitz und Schönbach beherbergen die sächsische Musikinstrumentenindustrie, die vor allem für den Export nach Amerika arbeitet. Die Hausarbeit mit allen ihren speziellen Nebenerscheinungen herrscht vor. Jetzt aber bereitet sich eine Revolution vor, die im Interesse der Arbeiterschaft begrüßt werden muß. Eine amerikanische Riesenfirma hat in Roßbach ein Riesenetablisement mit einem Betriebskapital von 7 Millionen Mark errichtet und schon jetzt 50 Geigenmacher eingestellt, die Wochenlöhne von 35 Mk. gezahlt bekommen. Die sächsisch-böhmischen Fabrikanten, die jahrzehntlang die Arbeiter ausbeuteten, im allerhöchsten Falle 18—20 Mk. Löhne zahlten, sind ob der 35 Mk. Löhne, die die amerikanische Firma zahlt, „bestürzt“, — wie die Chemnitz'er allgemeine Zeitung, — der wir die Tatsache entnehmen, mittelst. Man muß wissen, was jene bestürzten Industriellen an den Arbeitern verdient haben, um jene Konkurrenz im Interesse der Arbeiter zu begrüßen.

Bezirk Hannover-Deimold.

Sonntag, den 8. September 1907

Bezirks-Ausflug nach Bückeburg.

Nammerklippen — Porta — Minden. Tour mit Damen. Treffpunkt morgens bis 9 1/2 Uhr Bahnhof Bückeburg. Für Nachzügler bis nachmittags 3 Uhr in Porta. [1,80] Rege Beteiligung erwartet. Die Bezirks-Kommission.

Achtung! Gau XIII.

Am 15. September findet der geplante

Bezirks-Ausflug, verbunden mit einer Senefelder-Fest

in Heilbronn statt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen. Das Festkomitee. 1,50]

Tüchtiger

Positiv-Retuscheur

(spez. Maschinen), der auch möglichst zeichnen kann, bald gesucht. [2,10] Offerten an Rhein. Klischeefabrik, Köln.

Wichtige Werke für Steindrucker.

Das Gesamtgebiet des Ueberdruckes von Oskar Meta. Ein praktisches Lehrbuch für jeden Steindrucker. M. 3.—. Namentlich jenen empfehler, welche sich als Ueberdrucker ausbilden wollen.

Der Steindrucker an der Handpress. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mk. 4.—.

Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Zweite Auflage. Mk. 3.—.

Technische Aufsätze f. Steindrucker. Von Oskar Meta. Mk. 4.—. Freie Künste. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindrucken. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter“. Für Vereinsmitglieder, deren Bestellung einen Vereinsstempel trägt, ganzjährig Mk. 7,50. Probeummern gratis. — Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von

Jos. Heim, Wien VI/1

und durch alle Buchhandlungen.

Strich-Aetzer,

nur 1. Kraft, gesucht. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Eintrittstermin und Gehaltsansprüche, sowie unter Befügung von Probearbeiten selbstgefertigter Arbeiten an [2,10] C. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund.

Tüchtige Dreifarben-Aetzer

suchen in dauernde Stellung [1,20] Dr. Trenkler & Co., Leipzig-Stötteritz.

Todes-Anzeige.

Am 28. August verstarb unser Mitglied und Kollege, der Lithograph

August Rösner

im Alter von 24 Jahren an der Zuckerkrankheit. Ehre seinem Andenken. Die Verwaltung der Filiale III, Berlin.